

Botschafter der Wahrheit.

4. Jahrgang.

Hillsboro, Kansas, Juni, 1900.

No. 6

Für den „Botschafter der Wahrheit“.

Eine Traurigkeit über die andere.

Von Peter Töws, Keesfeld, Manitoba.

„Und er war zwar totkrank, aber Gott hat sich über ihn erbarmet, nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich, auf daß ich nicht eine Traurigkeit über die andere hätte.“ Philp. 2, 27.

Wenn der Apostel Paulus so schreibt, und das Erbarmen Gottes rühmt, daß er nicht eine Traurigkeit über die andere haben mußte, sondern den ihn so lieben Bruder genesen ließ; so beweist das, daß der hocherleuchtete Apostel getrauert hätte, wenn der Bruder gestorben wäre, und so wird man auch entschuldigen, wenn heutiges Tages die Kinder Gottes darüber traurig sind, wenn ein Glaubensheld durch den Tod vom Kampfsplatz abgerufen und die Schaar der treuen Streiter vermindert wird, und wenn man in solcher Traurigkeit gleichsam um sich schaut, und sich fragt: wer wird die Lücke ausfüllen? Aber so wie wir annehmen und glauben, daß der Apostel nicht getrauert hätte, oder hat, als solche die keine Hoffnung haben, so ist auch unsere Traurigkeit nicht eine solche, sondern wir heben mit dem Psalmisten im Glauben unsere Augen auf zu den Bergen, von wannen uns Hilfe kommt, und sehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Denn unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, welcher gesagt hat: „Ich will euch nicht Waisen lassen.“

Aber dennoch bewegten sich obige Worte von der Traurigkeit, so einige Zeit in meinem Herzen, als ich selbst krank, und unter Kranken und Sterbenden mich befand, und dann ohne vorher von Br. Johann Goldemans Kranksein gehört zu haben, mit einmal erfuhr, daß er gestorben sei. Dann kam mir unwillkürlich der obige Gedanke: „Eine Traurigkeit über die andere.“ Wie sie auch dort der Apostel gehabt hätte, wenn der Herr sich nicht über ihn erbarmt hätte, wie er schreibt.

Die Beweggründe zu unserer Traurigkeit, und die des Apostels mögen verschieden genug sein, wie sie denn wirklich auch sind, wir wollen

uns indeß diejenigen des Apostels einmal ein wenig ansehen.

Nicht nur hatte er große Traurigkeit, und Schmerzen ohne Unterlaß, in seinem Herzen, bezüglich seiner Brüder nach dem Fleisch, Röm. 9, und erwähnt auch sonst wo seiner vielen Thränen bei Tag und bei Nacht, und seine Trübsale u. s. w., aber während er die Epistel an die Philipper schrieb, lag seiner Traurigkeit noch etwas sonst zum Grunde. Wiewohl er sie einerseits tröstete, und zur Freude ermahnte, er selbst auch in seiner Trübsal und in seinen Banden getrost war, so gedachte er doch nun daran, was er ihnen schon oft gesagt hatte, und das machte ihn traurig gestimmt. Die Feinde des Kreuzes Christi. Jene die sich um des Kreuzes willen abgewendet, und eine freisinnige Richtung eingeschlagen hatten, und auch eine demgemäße Lehre führten, (sogar noch in der Absicht ihn zu schaden und seine Trübsal zu vermehren, Kapitel 2, in welcher er sich trotzdem, dennoch freute) darüber schrieb er, wie er bemerkte diesmal mit Weinen, vielleicht daß seine Thränen das Pergament worauf er schrieb, benetzten.

Der Apostel hatte in Philippi manche Leiden, so wie Freuden genossen, Apostel Geschichte 16. Und er hatte liebe Geschwister dort, welche sich seiner sehr liebend, ja sogar ausgezeichnet annahmen, so sandten sie ihm durch Epaphroditus gen Thessalonich zu seiner Notdurft; einmal und abermal, er selbst meint es, einen süßen Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällige, Philipper, 4. 18.

Und dieser Bruder war es auch, angehend welchen er ihnen nun schrieb als von seinem Gehilfen, Mitstreiter und Notdurstdiener, und ihrem Apostel; daß er um des Werks Christi willen sein Leben geringe bedacht hatte, dem Tode nahe, und sterbenskrank gewesen, aber durch Gottes Gnade nun wieder gesund geworden sei, und ihm, dem Apostel diene, an ihrer statt.

Dieser, welcher um ihnen auch hoch bekümmert war, denn er war einer von ihnen, und großes Verlangen hatte, wieder zu ihnen zu kommen, weil sie von seiner Krankheit gehört hatten sollte nun zu ihnen gesandt werden, daß sie ihn sehen und wieder fröhlich sein konnten, und auch

er, der Apostel selbst der Traurigkeit weniget habe. Welch eine liebevolle Beziehung zu einander, welche Liebe und Gehorsam im Glauben, hat wohl unter jenen Lieben bestanden. Mein Herz geht mir beim Ueberdenken an eigene selige Erfahrungen, und Genüsse inniger Liebes-Gemeinschaft mit Einigen, an welchen man zu der Zeit wahrnehmen konnte, wie erst der Dichter es besungen hat: „Wie pfeget nicht das muntre Herz zu leben, wenn Jesus ihm das erste Pfand gegeben.“ u. s. w. Und jetzt: Eine Traurigkeit über die andere. Die eine, wie eben gedacht, welche auch der Apostel hatte; ja man möchte mit ihm weinen, über die Feinde des Kreuzes Christi. Die andere, was soll ich sagen: Die durch den Tod herbeigeführte schmerzliche Entbehrung treuer Brüder, macht mich traurig gestimmt, und wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund, und jetzt auch mein Schreiben, über.

Aber dennoch: Wohlan! Ihr Kampfgenossen, ihr Arbeiter in des Herrn Ernte; die wir hier noch müssen hingehen und weinen, dort wird einst die Sonne scheinen, wenn wir treu bleiben, und wiederkommen und unsere Garben bringen mit Freuden. Darum laffet uns treu bleiben, unverdrossen und guten Mutes sein, und laufen durch Geduld, in den Kampf der uns verordnet ist. Denn wer behaaet bis ans Ende der wird selig. Amen.

Änzüge aus Menno's Werke.

(Bruder Cor. Loew's, Grönland, Steinbach B. D., Manitoba, hat in Bezug auf den Ban, Meidung und gemeinschaftlichen Umgang etwas eingesandt für den „Botschafter“, und da der ganze Abschnitt nicht sehr lang ist, so werden wir bei der ersten Frage anfangen und das Ganze im Zusammenhang nach einander folgen lassen. Die Leser finden in Menno's Schriften dieses aufgezeichnet von Seite 400 bis Seite 408 in der Verantwortung gegen die Gegner.)

Hier folgen noch einige Fragen, mit welchen sie uns oft bemüht haben.

Die erste Frage: Ist die Absonderung ein Gebot oder ein Rath Gottes?

Antwort: Ein Jeder erwäge die obenerwähnten Worte Christi und Pauli recht, und er wird finden, ob die Absonderung Gottes Gebot oder Gottes Rath ist. Wenn Paulus von der Absonderung handelt, spricht er meistens im Imperativ oder der gebietenden Weise: *Expurgate*, d. i. segt aus; *profligate*, d. i. treibt aus, 1 Cor. 5, 7; *sejungere*, d. i. werde abgeschieden,

1 Tim. 6, 5; *fuge*, d. i. fliehe, Tit. 3, 10. u. s. w. So auch: „Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi“. Brüder, ich meine, diese Schriften beweisen wohl, daß die Absonderung ein Gebot ist. Und wäre sie auch kein Gebot, sondern ein Rath Gottes, sollten wir demselben denn nicht mit allem Fleiße nachkommen? Verachtet mein Geist den Rath des heiligen Geistes, so erkenne ich gewiß damit, daß mein Geist nicht aus Gott ist. Was für ein Ende aber Viele genommen haben, die nicht Gottes, sondern ihrem eigenen Geiste gefolgt haben, kann an vielen Stellen der biblischen Geschichte gelesen werden und wird auch noch zu unserer Zeit gesehen und gesunden.

Die zweite Frage. Soll Jemand, der sonst fromm ist, den Ban aber nicht halten will, deshalb dennoch gebannt werden?

Antwort. Wer fromm ist, wird wohl seine Frömmigkeit durch den Gehorsam zeigen und nicht mit Wissen und Willen Gottes Wort, Gebot, Willen, Rath, Ermahnung und Lehre verachten und als unnöthig in den Wind schlagen. Denn wenn Jemand freiwillig Umgang pflegt mit Solchen, mit denen es in der Schrift verboten ist, so müssen wir gewiß zugeben, daß dies Verachtung des Wortes Gottes, ja offener Ungehorsam und Widerspenstigkeit ist (ich rede von Denen, welche es wohl wissen und erkennen, aber dennoch nicht thun); Ungehorsam ist aber eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei. 1 Sam. 15, 23.

Da die Schrift ermahnt und gebietet, mit Solchen keine Gemeinschaft zu haben, nicht mit ihnen zu essen, sie nicht zu grüßen noch ins Haus aufzunehmen u. s. w., Jemand aber dennoch sagt: „Ich will mit ihnen Gemeinschaft pflegen, mit ihnen essen, sie in dem Herrn grüßen und in mein Haus nehmen,“ so beweist dies gewiß offenbar, daß er seines Herrn Gebot und Ermahnung nicht fürchtet, sondern geringschätzt, den heiligen Geist verstößt und seinem eigenen Gutmüthen mehr vertraut, huldigt und folgt, als dem Worte Gottes. Urtheilt nun, was für eine Sünde es ist, Gottes Wort nicht hören, noch demselben gehorchen zu wollen. Paulus sagt: „Wir gebieten euch aber, lieben Brüder, in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordentlich wandelt und nicht nach der Sägung, (merket wohl) die er von uns empfangen hat.“ Und weiter: „So aber Jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, (merket noch einmal) den zeichnet an durch einen Brief, und habt nichts mit ihm

zu schaffen, auf daß er schamrot werde. 2 Thess. 3, 6. 14.

Da denn der Bann von den Aposteln so nachdrücklich befohlen und geübt worden ist, und zwar des Herrn eigenem Befehle zufolge, Matth. 18, 15—17. so müssen wir, wenn wir nun so weit von Gott gelehrt und erleuchtet sind, demselben nachkommen, oder wir müssen von der Gemeinde Gottes um unseres Ungehorsams willen gemieden werden; dies muß man zugestehen.

Die dritte Frage. Müssen Eheleute, sowie Eltern und Kinder einander des Bannes halber auch meiden?

Antwort. Erstens ist die Regel des Bannes eine allgemeine Regel und nimmt Niemanden aus, weder Mann noch Frau, weder Eltern noch Kind; denn Gottes Wort urteilt alles Fleisch mit dem nämlichen Urteile und kennt keine Personen. Da denn die Regel des Bannes eine allgemeine ist, Niemanden ausnimmt, noch Personen ansieht, so ist es gewiß billig, hierin des Herrn Wort zu hören und zu befolgen, handle es sich dann um Mann, Frau, Eltern oder Kind.

Zweitens sagen wir, daß die Absonderung in der Gemeinde geschehen, 1 Cor. 5, 3., und darum auch der Mann in die Absonderung seiner Frau und die Frau in die Absonderung ihres Mannes einwilligen und mit der Gemeinde stimmen muß. Muß aber der fromme Ehegatte seine Zustimmung geben, so gebührt es sich gewiß, daß er mit der Gemeinde seine Frau auch meide. Denn was für Frucht, Kraft und Nutzen hat der Bann, wenn er nicht mit der Meidung verbunden ist?

Drittens sagen wir, daß der Bann gegeben ist, um zur Besserung zu beschämen. Versteht aber hierunter nicht jene Beschämung, wodurch die Welt beschämt wird, sondern die Beschämung des Gewissens. Lasset dieselbe daher in aller Billigkeit, Freundlichkeit und Liebe geschehen. Wenn dann über meinen Mann, meine Frau, meine Eltern oder mein Kind in der Gemeinde im Namen und mit der Kraft Christi der Bann verhängt worden ist, so muß ich gewiß, da die rechte evangelische Meidung nach dem Rate des heiligen Geistes zur Besserung geschieht, aus allen meinen Kräften Besserung an meinem eigenen Leibe, nämlich an meinem Ehegatten herbeizuführen suchen, sowie auch an meinen nächsten Blutsverwandten, als Eltern oder Kinder; denn die geistliche Liebe muß in allen Dingen den Vortritt haben. Dennoch würde ich in äu-

ßerlichen Dingen, was ihre Notdurst anbelangt, so viel als mir nur möglich, für sie sorgen.

Viertens sagen wir, daß der Bann dazu gegeben ist, daß wir nicht von den Abgefallenen durch den Sauerteig der falschen Lehre oder des unreinen Lebens versäuert werden sollen. Gal 5, 9; 1 Cor. 5, 6; 2 Mose 13, 3. Es ist aber offenbar, daß Niemand mich mehr verderben und versäuern kann, als mein eigener Gatte, Vater u. s. w., und hat mir der heilige Geist gewiß wohl geraten, dieselben zu meiden, auf daß sie mich nicht in meinem Glauben verderben und vor Gott zu Schanden machen. Wenn ich Mann, Frau, Vater Kind oder irgend Etwas mehr liebe denn Christum Jesum, so kann ich sein Jünger nicht sein. Matth. 10, 37; Luk. 14, 26.

Hier wird aber von Einigen eingewendet, daß es keine Ehescheidung gebe, außer um Ehebruch. Dasselbe sagen auch wir und sprechen darum von keiner Ehescheidung sondern von einer Meidung, und das um der oben erklärten Ursachen willen. Die Meidung, hat Paulus klar genug zugelassen, obwohl nicht immer Ehebruch die Veranlassung dazu ist, aber nicht die Ehescheidung; denn die Ehescheidung wird in der Schrift nicht erlaubt, ausgenommen Ehebruch halber, und werden wir dieselbe, wenn sie aus andern Ursachen geschieht, nie und nimmer gutheißen. 1 Cor. 7, 10; Matth. 5, 32; 19, 9; Mark. 10, 9; Luk. 16, 18.

Es ist daher unsere Meinung, daß der Mann seine Frau, die Frau ihren Mann, die Eltern ihre Kinder und die Kinder ihre Eltern meiden müssen, wenn sie abtrünnig sind; denn die Regel des Bannes ist eine allgemeine. Auch müssen sie mit der Gemeinde das Urteil gutheißen, ihre schriftgemäße Beschämung zur Besserung suchen und sich fleißig hüten, daß sie nicht von ihnen versäuert werden, wie oben gesagt worden ist.

Meine Geliebten in dem Herrn, hier möchte ich euch recht aus Herzensgrund bitten, doch Gebot von Gebot zu unterscheiden und nicht alle Gebote gleich schwer zu achten. Ehebruch, Abgötterei, Blutvergießen und andere solche greuliche und schändliche Früchte und Werke des Fleisches werden schwerer gestraft werden, denn Uebertretungen, die den Bann betreffen, besonders wenn letztere nicht aus Mutwillen und verkehrten Herzen von euch begangen werden. Sehet euch darum wohl vor, daß ihr, was die Ehe betrifft, Niemand weiter dringt, als er in seinem Herzen von Gott gelehrt ist und in seinem Gewissenen tragen und fühlen kann, auf daß ihr

das Bocklein nicht köcht, während es noch seiner Mutter Milch saugt. 2 Mose 23, 19; 34, 26; 5 Mose 14, 21. Die Schrift lehrt überall, daß man die Schwachen tragen soll. Röm. 15, 1; Gal. 5, 2. Brüder, dies ist eine schwere und gefährliche Sache, und ich weiß auch wohl, was zu meiner Zeit durch das Drängen Einiger daraus entstanden ist. Darum rate ich, daß man einem Jeden den gewissen und sichersten Grund und Weg anweise. Wessen Gewissen alsdann durch die Schrift und den heiligen Geist frei und verbunden ist, das thut, falls es ihm begegnet, daß sein Ehegemahl gebannt wird, freiwillig aus sich selber, und nicht aus Jemandes Zwang, durch die Salbung, und nicht durch menschliches Antreiben, was der heilige Geist in der Schrift ihm räth, lehrt und gebietet. Denn ich weiß gewiß und wahrhaftig, daß wer den heiligen Geist mit treuem Herzen hört und Ihm gehorcht, nimmermehr zu Schanden werden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Für den „Botschafter der Wahrheit“.

Von dem Lebendigen und toten Glauben.

Von Johannes Schlabach, Eglon, W. Virginia.

(Schluß.)

Ich glaube so weit wie ich weiß, daß alle Mennoniten glauben, daß Menno Simon einen erleuchteten, lebendigen Glauben hatte, und daß er solchen Glauben bewiesen hat durch seine Werke, und sein erleuchtetes Lehren und daß er das Rezept der Arznei genau beobachtet hat, wie der Arzt Jesus Christus es hinterlassen hat. Menno Simon lehret einen Ausschluß der Ungehorsamen und eine Meidung der Ausgeschlossenen im Essen, Trinken und Handel. Menno Simon lehret was zu thun ist mit einem Bruder oder Schwester wenn sie sich verheiraten mit einer Person außer der Gemeinde. Das solche müssen ausgeschlossen werden als Tote im Glauben; so daß die Todten im Haus liegen lassen, nicht die Lebendigen anstecken, und dadurch umkommen würden. So wir unter dem Namen Mennonit Kredit suchen als wären wir in allen Dingen einig mit Menno's Lehre, und befolgen doch nicht was Menno lehrte; würden wir nicht erfunden als der Mann der unter einem anderem Mann seinen Kredit seine Arznei verkaufen wollte? Da gilt weder Ruhm noch Name, sondern Gottes Gebot halten. Wie ein Johannes schreit: „Wer da sagt er kenne Gott und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in Solchem ist keine Wahrheit.“

Der lebendige Glaube muß sich beweisen daß er Gottes Gebot in allem nachfolget. An der Frucht muß

man den Baum kennen, und an den Werken muß man den toten Glauben prüfen. Es ist nicht genug, daß man in ertlichen Dingen Gottes Gebot halt und die übrigen übertretet; als da ist Rechten vor der Obrigkeit für sein Gut. Das ist eine Uebertretung von welcher Christus uns sagt: „Wer dir das deine nimmt, da fordere es nicht wieder.“ Seinen Mitmenschen verklagen vor der Obrigkeit, das ist dem Uebel widerstreben. Das ist auch eine Uebertretung der Gebote Jesu. Das sind alles Werke des toten Glaubens. Der, welcher gesagt hat: „Du sollst nicht töten“, der hat auch gesagt: „Du sollst dem Uebel nicht widerstreben.“ So du nun nicht tötest, widerstrebst aber dem Uebel, so bist du ein Uebertreter des Gesetzes Christi, und ist ein wahres Kennzeichen von einem toten Glauben.

Menno hätte solche Uebertreter wie oben erwähnt, nicht anerkannt als Brüder; alle die Menno baunwürdig erklärt hat, hat er als tot im Glauben hingestellt. Wie wohl Menno nicht unser Gesetzgeber gewesen ist, sondern hat das Gesetz Christi von Christi Worten gelernet; wie auch Mose das Gesetz nicht von sich selbst gab, sondern Gott gab das Gesetz durch den Mittler Mose. Moses war ein Mensch wie wir auch sind, geboren von sündlichen Samen, dennoch sagt Christus zu den Juden: Ihr sollt nicht wäunen, daß ich euch verklagen werde vor dem Vater; es ist einer der euch verklagen wird, den Moses auf welchen ihr hoffet“. Die Juden hielten den Namen Moses für einen großen Mann. Aber wie oben gesagt, wenn Moses da gewesen wäre, wo Christus war, sie hätten ihn wohl sammt Christo gesteinigt.

Wie siehet die Sache jetzt mit denen die suchen in Menno's Fußstapfen zu folgen? Werden sie auch wohl gehasset, verleumdet und allerlei Uebels nachgeredet? Wenn so, dann ist es ein Kennzeichen, daß sie den lebendigen Glauben haben den Menno gehabt. Wird nicht Menno auch mit Mose an jenem Tage auftreten und alle verklagen; die Nutzen machten von seinem Namen und doch seine Lehre in vielen Stücken verworfen? Als da ist: Rechten, Buchern, stimmen an Wahlen, Heiraten an ungläubige Personen, Meidung verwerfen und dergleichen Dingen mehr. Welches alles ein Kennzeichen ist eines toten Glaubens. Wer das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, ist es auch ganz schuldig; sagt ein Jakobus.

Es ist von großer Wichtigkeit zu überlegen, und bedenken, was ein lebendiger und was ein toter Glaube ist. Es kann kein lebendiger Glaube sein, ohne daß die Gebote des Herrn in die Herzen eingeschrieben sind; wie ein Apostel schreibt: „Die ihr offenbar worden seid, daß ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, und geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens.“ 2 Cor. 3, 3. Paulus sagt hier, daß dieser Brief Christi von uns geschrieben

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der
Gemeinde Gottes, einem Zweig Mennoniten.
Erscheinung monatlich.

Preis per Jahr - - - - - 40 Cents

Artikel für den „Botschafter“, sowie Bestellungen und Zahlungen wolle man senden an

JOHN D. DUECK, Hillsboro, Kansas.

• Man sende Geld in Money Order. Bestellungen können zu jeder Zeit gemacht werden.

• Wenn Jemand den „Botschafter“ wiederholt zugeschickt bekommt, der kann annehmen, daß ein guter Freund ihm das Blatt bezahlt für ein Jahr.

Für Rußland

kostet der „Botschafter“ das Jahr portofrei per Exemplar: 1 Exemplar an eine Adresse: 50 Cents oder 1 Rubel. 2—5 Ex. an eine Adresse: 45 Cents oder 90 Kopeten.

Entered at the Post Office at Hillsboro, Kansas, as second-class mail matter.

Druck von H. S. Fast, Hillsboro, Kansas.

ist. Es ist nun offenbar, daß Paulus nichts anderes in der Korinther Herz eingeschrieben hat als die Gesetze Christi, durch seine Lehre, und Darreichung des Weines durch Anfügung seiner Hände. Da die Korinther angefangen haben miteinander Rechten vor der Obrigkeit; ward nicht in ihre Herzen geschrieben von Paulus, sondern von dem Teufel, der gesucht hat seine Gesetze in der Korinther Herzen zu schreiben. Es meinen Viele, man dürfe doch mit denjenigen außerhalb der Gemeinde Rechten vor der Obrigkeit. Wo hat Paulus solches gelehret? Der lebendige Glaube muß leben von einem jedem Wort das Christus uns befohlen. Es heißt: „Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort das durch den Mund Gottes gehet. Merke es heißt hier: „von einem jeglichen Wort.“ Wenn der Mensch lebet, geistlich von einem jeglichen Wort das durch den Mund Gottes gehet, so ist es offenbar daß der Mensch auch geistlich lebet von dem Worte: „Wer mit dir Rechten will, und deinen Rock nehmen dem laß auch den Mantel.“ Wer aber dieses Leben nicht hat von diesen Worten des Heilandes, der hat einen toten Glauben, und der Brief Christi kann an ihm nicht gelesen werden von allen Menschen. Wie auch ein Paulus sonst wo schreibt: „Denn daß ist das Testament das ich machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen spricht der Herr: Ich will geben meine Gesetze in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein, und soll nicht lehren jemand seinen Nächsten, noch jemand seinen Bruder, und sagen: Erkenne den Herrn. Denn sie sollen mich alle kennen, von dem Kleinsten an bis zu dem Größten.“ Ebr. 8, 10 — 11

Offenbar ist es, daß wer Gott nicht kennet der hat keinen lebendigen Glauben. Und so jemand sagen wolle er kennet Gott; hält aber seine Gebote nicht, der ist ein Lügner: sagt Johannes. Christus ist in diese Welt gekommen das Leben und volle Genüge haben möchten. Er hat die Menschen nicht allein an ihrer Seele geheilet sondern Er hat auch den Leib geheilet von allerlei Krankheit damir der Mensch behaftet war. Manche Menschen waren damals da Christus hier war selbst die Schuld von ihrer Krankheit wie auch jetzt sind viele Menschen: die ihre leibliche Gesundheit verderben, durch saufen, rauchen, Tabak kauen, und rauchen, sich inipfen, fressen, und dergleichen mehr, welches alles die leibliche Gesundheit zerstört; worinnen ich auch selbst einmal lebe, nämlich Tabak kauen und rauchen. Da aber Christus meine Seele reinigte, da war ich auch gereinigt am Leibe von solcher Unreinigkeit des Tabaks. Wäre ich davon nicht gereinigt und geheilet worden, dann glaube ich wäre ich bereits unter der Erde, jetzt aber bin ich stark und gesund. Dem Herrn sei Dank, der mich gereinigt hat.

Alle Krankheiten kommen von Sünde, und die Sünde kommt vom Unglauben. Nun ist es offenbar, daß, wenn wir leibliche Krankheiten haben und wollen davon geheilet werden, so müssen wir gereinigt und geheiligt werden von der Sünde, die die Wurzel der Krankheit ist. Christus erbarmte sich über den Mann, welcher 38 Jahre krank gewesen war, und da er vernahm, daß er lange krank gewesen, heilte er ihn. Nachdem er ihn von seinen Leiden befreit hatte, sprach Christus zu ihm: „Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgeres widerfahre.“ Die Schrift sagt uns hier nicht, welche Sünde er getrieben hat, woraus seine Krankheit entstanden ist. Kann jemand denken, daß Christus uns erlaubt, solche Sünde fortzumachen, wodurch die Gesundheit des Leibes zerstört wird? Achtunddreißig Jahre auf dem Krankenbett zu liegen ist keine Kleinigkeit, wegen dieser oder jener Sünde, und er nicht aufgehört hätte zu sündigen, wäre ihm noch etwas Schlimmeres widerfahren.

O, noch Schlimmeres wie 38 Jahre auf dem Krankenbett zu liegen! Wie bald ist diese oder jene Sünde begangen, aber die Strafe währet lange. Daher laßt uns uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortfahren mit der Heiligung, auf daß wir mögen heilig sein, beides, am Leibe und am Geiste. Amen!

Kennst du den Ort, dahin ich flieh,
Wenn Leid mich drückt und Schmerz?
Ich beug' im Kämmerlein die Knie,
Und flieh' an Jesu Herz.
Bei Ihm allein ist Hülf' und Rat,
Bei Ihm allein ist Ruh'!
Er spricht so freundlich Trost und Guad'
Dem armen Herzen zu.

Berichtigung.

Wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, wollte Christus die Kinder Jerusalem's verammeln Matthäi 23, 37. Und in Hefekiel 16, 8 lesen wir: „Und ich ging vor dir über, und sahe dich an, und siehe, es war die Zeit um dich zu werben; da breitete ich meinen Gerren über dich, und bedeckte deine Scham.“ (Nach Veander von G's Uebersetzung heißt es an dieser Stelle: „Und ich breitete über dich meinen Flügel und bedeckte deine Blöße.“) Und ich gelobte dies, und begab mich mit dir in einen Bund“, u. s. w. Nach diesem Sinn soll mein Gedicht „Ich will es thun“, in der Mai-Nummer des „Botschafter der Wahrheit“ verstanden werden, wenn dort das Wort „Gerren“ (nicht gern) gebraucht ist. Das Wort Gerren scheint entweder ein altes, oder doch sehr wenig gebräuchtes Wort zu sein. Es kommt in der Bibel meines Wissens außer in Hefekiel 16 nur noch in Hagai 2, 13 vor. Und die Bedeutung dieses Wortes ist: Das Ende oder der Saum eines Kleides oder Mantels, ingleichen eines Schurzstückes. So ist es einleuchtend wenn man die lehterwähnte Schriftstelle in Hagai 2 nachlieset.

Peter Töws.

Auf Seite 283 in der Mai-Nummer (1900) des „Botschafter“ in der ersten Spalte, 4. Zeile, soll es heißen „Lieblich“ anstatt leiblichen.

Auf Seite 280 in derselben Nummer zweite Spalte und 7. Zeile von unten soll es heißen „nicht anerkannt“ anstatt anerkannt.

Wenn Aufsätze eingesandt werden von früheren Schreibern, deren Aufsätze schon in Druck sind, so möchten solche Einsender Geduld haben, wenn ihre Aufsätze zurück gelegt werden bis es an Originalartikel mangelt.

Peter Töws.

Etliche Artikel liefen zu spät ein für die Juni-Nummer und mußten daher zurück gelegt werden. Ich sage aber Dank für solche Liebe und Hülfe. Ich erwarte doch, daß auch fernerhin noch Brüder werden ihre Pflicht erfüllen und Artikel oder Kopie einsenden. Auch alle sonstigen Ereignisse, als Todesfälle, Taufe, Hochzeiten, Adressveränderungen u. s. w. möchten doch so genau wie möglich und auch immer gleich eingesandt werden.

J. D. Dueck.

Am 29. April haben wir Geschwister hier bei Hillsboro, Kansas durch Gottes Gnade das Gedächtnismahl unseres Herrn Jesu unterhalten. Der Segen Gottes wolle darauf ruhen zu seiner Ehre. Amen!

D.

Wenn Jemand an unseren Bruder und Diener Isak Nelson, Mand, Nord-Dakota, schreiben will, der sollte wenn möglich in englischer Sprache schreiben; wer aber deutsch schreibt der sollte mit lateinischen oder englischen Buchstaben schreiben.

J. D. D.

Dallas, Oregon,

29 Mai, 1900.

Liebe Geschwister im Herrn! Gott gebe euch viel Gnade und Barmherzigkeit durch Jesum Christum. Amen!

Ich hätte schon eher schreiben sollen, um von einer traurigen Begebenheit zu berichten, die sich hier zugetragen hat. Es begab sich am 7. Mai, da Bruder C. P. Unruh auf dem Felde beim Pflügen war, daß sein Hund eine Feldmaus auf einen Baum jagte. Bruder Unruh ließ den Pflug stehen und ging hin zum Baum, um die Feldmaus herunter zu holen. Das ging aber nicht so leicht und er kletterte auf den Baum um seinen Zweck zu erreichen. Als er etwa 10 Fuß geslettert war, überfiel ihn ein Anfall von Fallsucht (er hatte schon eine Zeitlang vorher öfters solche Anfälle gehabt), und fiel zur Erde, wobei er im Rückgrad und in der Brust schwere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er nach ungefähr 30-stündigem schmerzhaften Leiden starb. Die Beerdigung fand am 10 Mai unter großer Betheiligung statt. Die Leichenrede wurde vom Unterzeichneten gehalten über Römer 14, 8. Der im Frieden heimgegangene Bruder erreichte ein Alter von 41 Jahren und 2 Monaten. Er hinterläßt sein Weib als Witwe und 4 Kinder; 2 Kinder sind ihm im Tode voran gegangen.

Ich kann weiter noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß unsere Tochter Sarah sich durch Reue und Buße zum Herrn bekehrt hat und am 27. Mai durch Taufe und Handauslegung in die Gemeinde aufgenommen wurde.

Nebst Gruß euer in Liebe verbundener Bruder in Christo,

Samuel Boese.

Das, was dein Aug' an andern sah,
Wird andern nicht an dir entgeh'n;
Wir steh'n uns selber viel zu nah,
Um unsre Fehler selbst zu seh'n.

Für den „Botschafter der Wahrheit“.

Von A. Br. G. Siebert, Hillsboro, Kansas.

„Zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun.“

Ap. 17, 30

Die obigen Worte hat der Apostel Paulus zu den Athenern gesagt, nachdem er ihnen ihren falschen Gottesdienst hat vor Augen gestellt; und diese Worte haben auch noch ihre volle Geltung heutigen Tages an vieler Menschen Seelen, die unwissend einem falschen Gottesdienst beigewohnt haben oder noch bewohnen. Die Unwissenheit übersehen Gott, aber nachdem Er uns kund thut, wie es Sein Willk ist, daß wir leben sollen, dann gebietet Er uns, Buße zu thun und uns Ihn ganz zu ergeben.

Seiner Hauptmann Kornelius hat immer zu Gott gebetet und Anrosen ausgeheilt, und hat dennoch nicht den rechten Weg gewußt; hat aber in Gnaden bei Gott gestanden, daß Er seinen Engel gesandt hat ihm zu sagen, daß er Männer sollte gesendet werden, Simon Petrus zu fordern, der würde ihm sagen was er thun sollte. Ap. 10, 5, 6.

Als nun Petrus zu ihm kam hat er ihn wollen anbeten — was Petrus aber nicht zuließ — so klein und niedrig hat er sich gefühlt und hat keine Ehren mehr gesucht bei Menschen oder sonst etwas, sondern ist nur begierig gewesen zu erfahren was Gott von ihm verlangte, worauf er denn auch getauft worden ist, obgleich er ein Heide war, denn es sollen ja alle, die sich bekehren zu einem Leibe getauft werden. 1. Kor. 12, 13.

Liebe Leser, so laffet uns doch auch allezeit suchend sein, was Gott von uns verlangt, und ob wir ein Glied sind am Leibe Christi, denn die Gemeinschaft der Heiligen ist ja von dem Apostel Paulus allezeit dargestellt als der Leib Christi, dessen Haupt Jesus ist. Eph. 1, 22, 23. (Also zu verstehen, daß es nur einen Leib Christi giebt.)

So laffet uns doch den Herrn allezeit um Augen- salbe bitten, daß wir doch das rechte Licht hier sehen möchten und darnach leben und niemals denken, wenn wir einmal glauben Frieden erlangt zu haben mit Gott, daß wir die Eigenschaften, die wir damals haben gehabt, können behalten wenn uns Gottes Wort anders lehrt, und dann doch noch die Seligkeit empfangen

O, laffet uns doch vielmehr mit dem Psalmisten David ausrufen: „Herr prüfe meine Wege, ob sie böse sind und führe mich auf ewigem Wege.“ Psalm 139, 53. Auf daß wir doch nicht den rechten Weg verfehlen möchten der zum Himmel führt.

Wir leben jetzt in einer Zeit
Da Satanas sein Werk bereitet,

Die Gläubigen zu stürzen ein
In's tödtliche Verderben.
Doch wird es ihm niemals gelingen
Das Christentum ganz zu besiegen,
So lange noch die Welt wird steh'n.
Denn Jesus sagt ja klar das Wort
Da er noch auf Erden war,
Daß sein Geschlecht vergehet nicht,
Bis daß er wieder kommet.
Und noch auf einem andern Ort,
Daß in den letzten Tagen,
Wird sein eine greuliche Zeit;
Daß wenn es möglich wäre
Sogar die Auserwählten auch
Hier jämmerlich verführet würden.
Doch nun haben wir den Halt,
Daß es sogar unmöglich sei.
So laffet uns nun prüfen,
Wer jetzt der Auserwählte ist.
Ist es nicht derjenige,
Welcher sich dem Herrn ergiebt,
Und ihm folget treulich nach
Hier sein ganzes Leben lang?
O, so laffet uns denn prüfen
Ob wir auf rechtem Grunde steh'n!
Der Prophet Elias hat
Auch gemeint zu seiner Zeit,
Daß er nur alleine war,
Der dem Herrn noch treu lebte.
Doch was hat ihm Gott gesagt?
Ich hab' mir lassen überbleiben
Siebentausend Mann,
Die nicht haben ihre Knie
Gebeugt vor Baal, und ihn geküßt.
So ist es auch noch anderen
Nach seinem Tod ergangen,
Daß sie haben hier geglaubt,
Das Christentum sei ganz verfallen
Und haben dann nach eig'ner Wahl
Sich eine Gemeinschaft 'gründet.
Und noch, wie man glauben muß,
Aus wahren, treuen Herzen.
Denn sie haben doch gesehen,
Daß der Weg so breit,
Nicht zum Himmel führet,
Doch dann kommt bald zu betlagen,
Daß der Grund zu leicht gelegt —
Was ihnen damals war ein Gräuel
Sie bald wieder nehmen an.
Die Hoffahrt ist doch ganz verderbend,
Und ein Gräuel in Gottes Augen;
Dennoch sagt ein mancher hier
Der sich dünkt ein Christ zu sein:
Kleiderprangen schadet nicht

Wenn nur das Herze rein dabei.—
 O, es wird kein wahrer Christ
 Hier in Kleidern prangen!
 Wenn nun ein Sünder sich bekehrt,
 Dennoch kann der Heffahrt fröhnen.
 Ist das nicht ein deutlicher Beweis,
 Daß es gegen Gottes Ordnung gehet?
 O, liebe Seelen, laßt uns mal
 Tief bedenken was es meint,
 Sich Hirten der Heerde hier zu nennen
 Und sie nicht weiden nach Christi Lehr'.
 Sondern gehen einen freien Lauf,
 Der Fleisch- und Augen-Lüsten,
 Der Hoffahrt allzugleich
 Und dann wird ihnen noch verheißen
 Die Seligkeit dort zu empfangen.—
 O, wie jämmerlich wird's sein
 An jenem großen Tage,
 Vor dem Herren zu erscheinen
 In der Hoffnung, daß er ihn
 Zu seiner Rechten wird hinstellen.
 Dann wird müssen hören sagen:
 Weiche von mir, Du Verfluchter,
 Ich habe Dich noch nie erkannt.—
 O, liebe Brüder, Schwestern, Alle,
 Die wir einmal sind getauft
 In Christi Tod auf wahren Grund,
 Lasset uns doch allesamt,
 Den angefangenen Glaubenskampf
 Getreulich kämpfen bis im Tod,
 Und uns niemals empören hier
 Wenn uns ein anderer belehrt.
 Denn es ist uns nicht umsonst
 Dargestellt von jener Rott';
 Wie sie sich empören haben
 Gegen Mos' und Aaron.
 Da sie ihnen ohne Scheu
 Ihre Sünd' vor Augen gestellt;
 Und haben dann mit frechem Mut
 Gesagt: Ihr machi's zu viel,
 Wir sind ja heilig um und um
 Und der Herr ist auch bei uns.—
 Erschrocken fiel der heil'ge Mann
 Auf sein Antlitz nieder;
 Und sagte dann getrost zum Volk
 Morgen soll's Gott lehren
 Wer da reüt und heilig sei.
 Und als der Tag erschien
 Erschien auch Gott vor ihnen
 Und sagte dann zu seinem Knecht:
 Scheidet euch, ihr Israel
 Von dieser bösen Rott'.—
 Und was geschah, da sie's gathan?
 Sind lebend in die Höll' gefahren

Die ganze Rotte Kohra's.—
 So lasset uns doch allezeit
 Die Strafe gerne nehmen an,
 Es sei von Dienern oder Brüdern,
 Schwestern oder Freunden nur.
 Und wehn wir auch würden denken,
 Das sei doch noch Sünde nicht;
 So lasset uns doch stets bedenken,
 Was Paulus uns für Beispiel giebt,
 Daß er lieber nicht wollt' essen
 Fleisch, als seinen Bruder schwächen

Gestorben. Anna, die Tochter der Geschwister Peter W. Toewsen, Steinbach, Manitoba, ist am 21. Mai im Alter von 7 Jahren, 7 Monaten und 8 Tagen gestorben. Die Beerdigung fand am 24. Mai unter großer Teilnahme statt, bei welcher Gelegenheit Br. Wilhelm Giesbrecht die Einleitung machte und Bruder Peter Toewß die Leichenrede und Text hielt über Matth. 18 die ersten 3 Verse.

Gestorben. Katharina, geborene Koehn, das Weib des Bruders Andreas J. Schmidt, Vone Tree, Moundridge, Kansas, starb am 17. Mai, 1900, im Alter von 73 Jahren und 7 Tagen. Sie wurde am 10. Mai, 1827, in Rußland geboren, und trat mit ihrem jetzt tief trauernden Gatten am 17. Juni, 1850, in den Ehestand. Aus dieser Ehe wurden 8 Kinder geboren, wovon ihr fünf in die Ewigkeit voran gegangen sind, während drei verheirathete Kinder noch am Leben sind und zusammen mit dem Vater ihren Tod betrauern. Die verstorbene Schwester hat schon Jahre in bekehrtem Zustande gelebt und ist im Frieden heim gegangen.

Spiegel der Wahrheit. — Dieses Werk handelt über die Erkenntnis der Dreieinigkeit Gottes; über Buße; über den lebendigen Glauben; über die Taufe, über das heilige Abendmahl; über die Fußwaschung; über den Eib; über Obrigkeit und Krieg; über die Wiedergeburt; über die Rechtfertigung; über die Heiligung, über die Liebe; über Fasten und Beten; über die Wahrheit; über die göttliche Vorsehung; über den natürlichen; geistlichen und ewigen Tod; über die Auferstehung der Toten; über das ewige Gericht; über das tausendjährige Reich; eine freundliche Einladung an die Juden; über die Heirat; über Kindererziehung; über Wucher und Begierde; über den Bann; über den Beruf; die Gaben und Früchte der Diener Gottes; über die Weibung Babels; über das Wort Gottes, Prophezeihungen, Offenbarungen, Träume und Gesichte und über die Geschichte der Gemeine Gottes. — Dieses Werk enthält 608 Octav-Seiten und ist in Leder gebunden. Preis, portofrei.....\$1.20

Obiges Werk ist von dem verstorbenen Joh. Holde- man geschrieben und kann vom Unterzeichneten bezogen werden e
 JOH. D. DUECK, Hillsboro, Kansas